

explore
concrete
design

plastic art project
emil rohde

4 / 2018



outline

I. topic area

II. idea generation

III. sculpturing

// preparatory working

// creating

IV. photographing

detail / installing / lighting / combining

V. sketching

VI. presenting

VII. reflecting

VIII. logging



I. topic area

Mein Themenfeld soll sich im erweiterten Sinne mit **TECHNIK** beschäftigen. Nicht etwa mit Technik bezogen auf Elektronik, sondern viel mehr mit der Technik der Baukunst, welche unter diesem Gesichtspunkt ein durchaus künstlerisch relevantes Themenfeld abdeckt. Konzentrieren werde ich mich hierbei auf die Auseinandersetzung mit einem sehr vielseitigen, in moderner Architektur unverzichtbaren und auch im Kunsthandwerk gern genutzten Material:

BETON ist durch seine hohe Druckfestigkeit, Wasserbeständigkeit und den guten Verschleißwiderstand seiner Oberfläche nicht nur ein unumgängliches Material im Bauwesen sondern auch in Architektur und Kunst ein modernes Designelement in Form von Sicht- und Kunstbeton. Immer beliebter wird das Material zum Gießen täglich benötigter Accessoires wie Pflanztöpfe, Stifthalter und Vasen oder gar ganzer Einrichtungselemente wie Stühle, Tische, Kamine und Lampen. Selbst Kaffeemaschinen, Arbeitsplatten oder Herde mit Betoneinfassung sind mittlerweile erhältlich.

Die vielen Gestaltungsmöglichkeiten der **OBERFLÄCHENAUSBILDUNG** durch Unterschiede im Gussprozess, wie bspw. in der Beschaffenheit der Oberfläche der Gussform, oder der Sorgfalt bei der Beseitigung von Luftblasen kurz nach dem Gießen finde ich besonders interessant und bewundernswert, weil sie das Erscheinungsbild des Materials so vielseitig machen. Vor allem reizt mich die Oberfläche von Sichtbeton in modernen Gebäuden an Wänden oder Säulen. Die vereinzelt einkerbungen durch Luftblasen und die Vielfalt der Grautöne inspirieren mich dazu, selbst mit Beton zu arbeiten.



II. idea generation

In der Vergangenheit goss ich bereits einen Sockel mit eingefasster Glühbirnenfassung für eine Stimmungslampe, den Sockel meiner Schreibtischlampe sowie iPhone-Docking-Stations aus Beton. Die Werkstücke hatten alle eine Gemeinsamkeit, die es für die nächste, kompliziertere Stufe zu umgehen galt: Die Gussform jedes dieser Werkstücke war nicht selbst kreiert, sondern lediglich aus fertigen, geometrischen Formen zusammengestellt und eventuell durch Verklebungen stabilisiert worden.

Bei diesem Projekt hingegen möchte ich das erste mal auch die Stützform mit Hilfe einer Abformplastik selbst herstellen, also die Form meines Werkstücks von Grund auf selbst konzipieren, mit eigenen Händen formen und nach meinen Vorstellungen gestalten. Sie wird somit zu einem einmaligen, dynamischeren und weniger statischen, geometrischen Körper.

Mit diesem Wunsch, einen solchen Körper eigens herzustellen sowie Inspiration von außen und viel eigener Vorstellungskraft davon, wie dieser Körper im Endeffekt aussehen soll, überlegte ich mir, wie ich diese in die Aufgabenstellung einbinden könnte.

Sich mit einem Kunstobjekt der bildenden Kunst tiefgründig auseinanderzusetzen, benötigt meiner Meinung nach eine vielseitige Betrachtung dessen auch übergreifend in andere Kunststile. Deshalb bin ich von dem Gedanken überzeugt und von der Ermöglichung durch die Aufgabenstellung angespornt, meine Plastik zum Mittelpunkt meiner Arbeitsmappe zu machen und diese aus vielen Perspektiven zu betrachten, in Szene zu setzen und zu verarbeiten. Somit werden sich auch alle anderen Arbeiten auf die Skulptur beziehen bzw. diese als Grundlage nutzen und auf ihr, der jeweiligen Stilrichtung entsprechend, aufbauen.

Wie aus meiner Gliederung ersichtlich, möchte ich den Schwerpunkt der Gegenstandsfelder – abgesehen von dem der Plastik im Hauptfokus – auf Fotografie in Verbindung mit Installation, auf neue Medien und Malerei beschränken. Malerei praktiziere und lerne ich nun schon seit 10 Jahren professionell einmal die Woche bei einem Maler. Mein Interesse für Fotografie entwickelte ich mit 16 Jahren und meine Vorliebe für Webdesign entwickelte sich ab 2013, als ich begann, bei der Webseite der Schule mitzuwirken.

III. sculpturing

Das Gesamtkonzept meiner Plastizierarbeit besteht aus folgenden Teilschritten: Ziel der Arbeit ist eine Skulptur aus Beton, deren Form ich von Grund auf selbst gestaltet habe und die daher einzigartig ist. Hierzu soll die erdachte Form der Skulptur erst einmal mit einer Formmasse nach Vorstellung kreiert werden. Diese wird dann im ausgehärteten Zustand mit Gussmasse umgeben, um einen Negativabdruck zu erhalten, welcher dann im finalen Schritt mit Beton ausgegossen wird.

//preparatory working

Vorbereitend auf den ersten Schritt meiner Plastizierarbeit musste ich mich für das Material des formgebenden Entwurfs sowie für eine finale Form dessen entscheiden. Die einzige Vorgabe, der das Material meines Vorentwurfes der Skulptur gerecht werden musste, ist die, dass jenes Material nahezu vollständig aushärten muss, um die Form später in der Gussmasse originalgetreu wiederzugeben, damit ein detailgetreuer Negativabdruck des Werkes entsteht.

Ich entschied mich für herkömmlichen Ton, der auch luftgetrocknet die Form beibehalten würde und lediglich etwas schrumpfen würde. Anschließend machte ich einige Skizzen (siehe beigelegte A3-Blätter) von möglichen Ausführungen meiner Plastik und ließ mich von Beton-Skulpturen, die ich im Internet fand, inspirieren. Selbst nach mehreren schnellen Zeichnungen möglicher Figuren, die eher Bleistiftkritzeleien von Sinnesblitzen glichen, kam ich zu keiner finalen Vorstellung, wie meine Skulptur aussehen soll und begann so mit voller Enthusiasmus und doch widerwillig, mich planlos in meine Plastizierarbeit zu stürzen.

//creating clay

TON eignet sich hervorragend für meine Idee. Ich trennte ein Stück, von dem ich schätzte, dass es für meine Vorhaben von richtiger Größe war, ab und begann es zu bearbeiten. Schnell kam ich auf den Gedanken, dass mein Werkstück eine einfache Form zu Grunde liegen haben sollte und ich entschied, die Tonmasse zu einem länglichen Quader von 6,5 x 5,7 cm Grundfläche und 30 cm Länge zu formen.

Ich bin ein sehr PERFEKTIONISTISCHER Mensch, der nicht gern arbeitet, ohne vorher ein klar definiertes Ziel festgelegt zu haben, worauf ich mich bei diesem Vorhaben einlassen musste. Noch weniger bin ich dann damit zufrieden, wenn jene geschaffene Form nicht genau meinen Vorstellungen entspricht. So kam es dazu, dass ich allein für die Fertigung des oben beschriebenen Quaders mit möglichst glatten Seiten- und Grundflächen sowie gleichmäßigen Kanten 90 Minuten benötigte. Ich wickelte den Quader dann in feuchte Tücher ein und schloss ihn in Tüten luftdicht ab, um den Körper in einer Woche erneut verformen und bearbeiten zu können.

Nach 7 Tagen brachte ich den Quader dann durch sanfte DREHBEWEGUNGEN in seine jetzige, finale Form und gab ihm somit die spannende, aufregende Ausstrahlung und Dynamik durch die schwungvollen Kanten. Anschließend besserte ich Druckstellen in Kanten und Seitenflächen durch Zugabe von Ton und Vermischung mit Wasser aus und begradigte die Kanten der Grundflächen. Zur Trocknung der fertigen Urform stellte ich diese in einen Eimer und lehnte sie gegen Hilfswände aus Pappe innerhalb des Eimers. (siehe nächste Seite)



//creating a cast

Der nächste Schritt ist das Herstellen eines Negativs, welches später wieder mit Beton ausgegossen wird. Für den Abguss benötige ich eine feste Stützform sowie ein geeignetes Abformmaterial, welches die Skulptur originalgetreu abbildet. Außerdem sollte es sich nicht verformen lassen aber dennoch möglichst elastisch sein, beim späteren Füllen mit Beton formecht bleiben und die Form der Skulptur nicht durch Ausbeulen verfälschen.

Nach umfassender Recherche und Beratung in einem Kunstbedarf entschied ich mich für Alginat, Dies ist ein Stoff, der auf Basis von Meeresalgen und Tang in Festform vorliegt und mit Wasser angerührt wird. Nach wenigen Minuten Ruhezeit härtet er aus und ist dennoch sehr elastisch, so dass nach dem Aufschneiden die Urform entnommen werden kann. Durch die Wasseranteile, die später immer noch im Material gebunden sind, muss man jedoch schnell arbeiten: Das Wasser verdunstet und die Form des Alginats wird somit verändert, weshalb das Ausgießen der Hohlform innerhalb einer Stunde passieren muss. Als Stützform nutze in einen Eimer mit biegsamen Plastikunterlagen zur Erhöhung des Zylinders, den der Eimer darstellt. Im Folgenden berechne ich die Volumina der Urform und Stützform sowie das daraus resultierende Volumen, das mit Alginatmasse zu füllen ist.

Maße Skulptur (HxBxT)	30cm x 6,5cm x 5,7cm
Volumen Skulptur (Quader)	$V = a \times b \times c$ $V = 30\text{cm} \times 6,5\text{cm} \times 5,7\text{cm}$ $V = 1111,5\text{cm}^3 = \underline{0,0011115\text{m}^3}$
Maße Stützform (HxR)	29,5cm x 10cm
Volumen Stützform (Zylinder)	$V = \pi \times r^2 \times h$ $V = \pi \times 10\text{cm}^2 \times 29,5\text{cm}$ $V = \underline{0,0092\text{m}^3}$
Volumen für Füllmasse	$V_F = V_Z - V_Q$ $V_F = 0,0092\text{m}^3 - 0,0011115\text{m}^3$ $V_F = 0,00816\text{m}^3 \triangleq \underline{8,2\text{L}}$
Benötigtes Alginat & Wasser	(Mischverhältnis: 100g Alginat : 300ml Wasser) $8,2\text{L} : 4 = 2,05\text{L}$ $\curvearrowright 2,05\text{L} \times 3 = \underline{6,15\text{L Wasser}}$ $\curvearrowright 6,15\text{L} : 0,3\text{L} = 20,5$ $\curvearrowright 20,5 \times 0,1\text{kg} = \underline{2,05\text{Kg Alginat}}$

CHECKLISTE - URFORM ZU NEGATIV

1. Materialien/Vorbereitung
 1. Alginat
 2. Mischbehältnis (10L fassend)
 3. Warmes Wasser (über 12°C)
 4. Messbecher und Waage
 5. Rührwerkzeug (Schneebeesen)
 6. Stützform mit Urmodell
 7. Küchenrolle/Handtücher
2. Einrühren von 2,05Kg Alginat in 6,15L Wasser zu homogener, fließender Masse
3. Alginat auf Originalmodell geben (Für Verarbeitung nur wenig Zeit!)
4. Warten bis erstarrte, elastische Masse entsteht
5. Alginat hält beim Abziehen Form und Struktur - Urmodell vorsichtig ziehen, bewegen, herauslösen
6. Anschließend Betonguss

//learn from
mistakes, try again



Ein zugegebenermaßen ungeplantes Kapitel in diesem Portfolio stellt das diesige dar. Die Herstellung meiner Hohlform aus Alginat war, wie man aus den sorgfältig durchdachten Checklisten links sieht, strukturiert und gut durchdacht. Doch was fehlte, war die Erfahrung, denn Planung allein reicht nie. Die Umsetzung will gekonnt sein aber all die Faktoren, die bei der Umsetzung eine Rolle spielen, im Voraus miteinzubeziehen, ist schlichtweg unmöglich. Ich gab also 1,2 Kilogramm Alginat in 6 Liter warmes Wasser und rührte mit

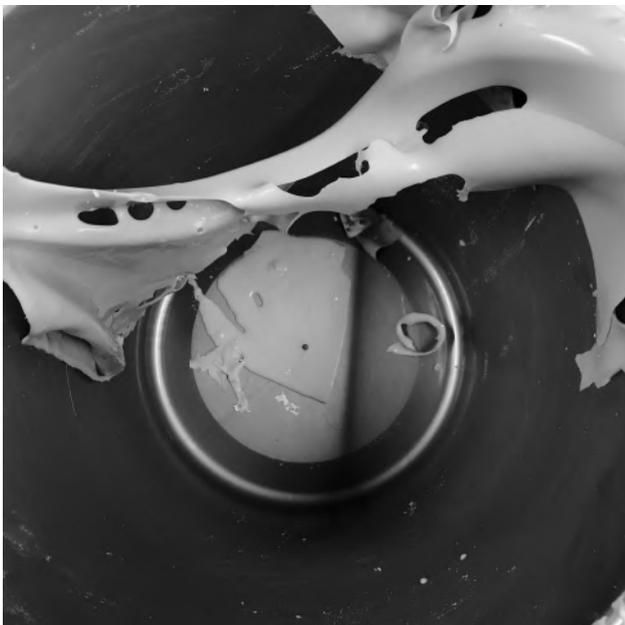


Hilfe meiner Kunstlehrerin und einer weiteren Schülerin mit einem Schneebeesen kräftig um. Ich stellte fest, dass die Masse bereits relativ träge war, weshalb ich beschloss, kein weiteres Alginat hinzuzugeben und die Masse schnellstmöglich in die Stützform mit der Originalskulptur zu füllen, doch da war es bereits zu spät. Mit etwa 4 Minuten Zubereitungszeit waren wir bereits 3 Minuten über der auf der Verpackung

angegebenen Zeitvorgabe und das Alginat verklumpte und verfestigte sich, ohne die Originalform richtig abzuformen.

Im Nachhinein gibt es für mich nur eine Moral dieses Versuchs: Nicht nur wer lesen kann, ist klar im Vorteil, sondern vor allem der, der tatsächlich liest.

Zu diesem Zeitpunkt hatte ich bereits 25 Euro Lehrgeld gezahlt, scheute aber nicht, weitere 25 Euro zu investieren und dazu noch möglicherweise, die leicht feucht gewordene Urform beim weiteren Abformen zu zerbrechen.



Originalform sorgfältig ein. Anschließend schnitt ich die puddingartige Masse auf, befreite die zerbrochene Tonskulptur aus ihrem Inneren, klappte die Masse wieder zu und schob sie zurück in die Stützform. Von jenem Prozess gibt es leider keinerlei Fotografien, was der Beweis für die Notwendigkeit des zügigen Arbeitens mit Alginat ist.

Nach einer Verschnaufpause begannen meine Lehrerin und ich voller Spannung den zweiten Versuch. 1 Minute Anrühren der Alginatmasse und Umfüllen in die Stützform. Wenn auch zu wenig Abformmasse zubereitet und die Form nicht vollständig eingeschlossen war, das Alginat tat, was es versprach und wurde binnen weniger Minuten fest und schloss die



Eines hatte ich auf jeden Fall gelernt: Die Verpackungsbeschreibung *Problemlose und einfache Abformmasse* war eine Lüge.

CHECKLISTE - NEGATIV ZU BETON

1. Materialien/Vorbereitung
 1. Kunstbeton
 2. Wasser
 3. Mischbehältnis (1,5L fassend)
 4. Messbecher und Waage
 5. Rührwerkzeug (Spachtel)
 6. Transportwerkzeug (Schippe)
 7. Stützform mit Hohlform
 8. Definieren 0°-Untergrund
2. Einrühren Wasser in Beton zu gleichmäßiger, flüssiger Masse
3. Beton in Hohlform füllen und unverzüglich auf neigungsfreien Untergrund stellen
4. 24h trocknen lassen

//creating the concrete sculpture

Im folgenden, letzten Schritt rührte ich Beton an, den ich in die Hohlform füllte. Mir war bewusst, dass die entstehende Betonskulptur nicht einwandfrei glatt werden würde, da die Alginatmasse beim Herauslösen der Originalform an einigen Stellen bereits gerissen war. Dennoch wollte ich das Experiment gern fortführen, das Beste daraus machen und weitere Erfahrungen sammeln. Ich platzierte das Experiment auf einer ebenen Fläche und räumte meinen Arbeitsplatz auf.





Etwa 24 Stunden später entfernte ich die Plastikummantelung der Stützform und begann, das Alginat zuerst grob mit den Händen und anschließend mit Werkzeug möglichst fein vom Beton zu trennen. Wie eine puddingartige, dichte Schaummasse lies sich das Alginat Stück für Stück abreißen und später abschälen. Über Nacht trat das charakteristische Verhalten

des Alginates ein, da sich am Boden der Stützform eine Wasserpfütze gebildet hatte. Das Alginat hatte sich zusammengezogen und dabei Wasser abgegeben. Dennoch war das Alginat beim Entfernen feucht, wodurch es sich als nicht einfach erwies, letzte, feinschichtige Reste des Alginats von der Betonskulptur



zu entfernen. Ich entschloss mich, die Skulptur vorerst ein paar Tage vollständig trocknen zu lassen, da dann nicht nur der Beton unempfindlicher beim Bearbeiten sondern auch das Alginat soweit vertrocknet sein würde, dass man es besser entfernen kann. Wie ich jedoch jetzt schon erkennen konnte, war die Urform in ihren Grundrissen gut zur Geltung gekommen. Leider kam es schon beim Herstellen der Alginatform zu Rissen in ihrem Inneren beim Entfernen der Ton-Originalfigur, welche beim Befüllen der Alginatform mit Beton ebenfalls ausgegossen wurden, was der Grund für die unsauberen Kanten und Formänderungen ist.

2,8
Kilogramm
massiver
Beton

0,22
hoch
0,16
tief
0,2
breit

Die Skulptur,
so
ursprünglich
wie das
Urmodell

1111,5cm³
Volumen

50h
Arbeitsaufwand



IV. photographing

detail / installing / lighting / combining

In dem folgenden Gliederungspunkt möchte ich mich intensiv mit der entstandenen Form auseinandersetzen, indem ich diese in verschiedenen Szenen wirken lasse und fotografisch festhalte. Um jedoch die Skulptur selbst vorerst genauer zu studieren, werde ich Aufnahmen dieser vor neutralem Hintergrund machen sowie signifikante Einzelheiten in Detailaufnahmen festhalten. Anschließend möchte ich speziell auf die Wirkung der Skulptur mit anderen Körpern, Materialien und Formen eingehen. Außerdem werde ich Studien zur Lichtszenerie machen und die Skulptur der faszinierenden Wirkung von Spiegeln aussetzen. Im folgenden sehen Sie eine Übersicht über die Fotografien, die im Anhang (Seite 1-10) zu finden sind.

Installation
mit Spiegeln

6

Kombination
mit Wohnaccessoires

5

Strukturstudie

4

Lichtszenerie

8

Detailaufnahme

2

Detailaufnahme
in Lichtszenerie

3

Detailaufnahme
in Lichtszenerie

7

Spiel mit der
Schärfe

10

Schattenspiel

9

Totalaufnahme

1

V. sketching

Das Zeichnen soll die Verbindung zweier Kunsthandwerke innerhalb meines Projektes verbinden: Ich möchte in diesem Abschnitt meiner Projektmappe eine Detailzeichnung meiner Skulptur mit Bleistift vorstellen. Diese ist im klassischen Skizzenstil angefertigt und besteht somit aus einer groben Skizze in der zur Erschließung der optimalen Konturen mehrere Striche gemacht werden, aus denen dann die finale Linie ermittelt wird. Ich habe viel mit Verwischungen gearbeitet, da sich damit die glatte Oberflächenstruktur sowie die vielseitigen Farbunterschiede des Betons sehr gut darstellen lassen.

Die Zeichnung im A3-Format befindet sich im Anhang auf Seite 11.



VI. presenting

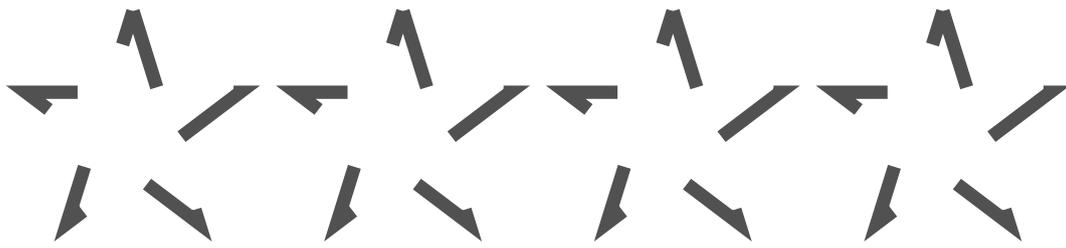
Im Laufe meiner Arbeit und meines Reflexionsprozesses merkte ich zunehmend, wie viel Arbeit ich in die Ausarbeitung, Visualisierung, Beschreibung und in das Design meiner Projektmappe steckte. Nicht zum ersten Mal machte ich mir umfassend Gedanken über Text- und Bilddesigns und wie diese im Dokument aufeinandertreffen und sich aufeinander auswirken, denn ein überzeugendes Erlebnis beim Aufnehmen neuer Informationen auf unterschiedlichen medialen Ebenen in nahtlosem, aufwendigen Design leistet einen entscheidenden Teil zum Vorstellungsprozess, den der Leser bei der Auseinandersetzung mit dem präsentierten Inhalt durchläuft.

Ich möchte daher auch meine Projektmappe als Teil des Arbeitsprozesses sowie Präsentationsform meiner Arbeit ebenfalls als künstlerische Auseinandersetzung mit den Themengebieten Betondesign und Technik verstanden wissen. Die Projektmappe stellt die Auseinandersetzung mit dem Gegenstandsfeld Grafikdesign dar.

Hierbei achte ich vor allem auf ein stetiges, uniformes Textdesign: Angefangen bei einer einheitlichen Schriftart im gesamten Dokument über nachvollziehbare und übersichtliche Gliederungspunkte bis zur gleichen Ausrichtung der Texte, spielt meiner Ansicht nach vor allem der Wiedererkennungswert, die Ordnung und die Kontinuität der genutzten Gestaltungselemente eine übergeordnete Rolle beim Gewöhnen an das Format sowie bei der Steigerung des Lesekomforts.

Die Stringenz allein macht jedoch ein spannendes und innovatives Design nicht aus. Das Textdesign wird hierbei von reizvollen, verspielten Fotos, Collagen aus Bild, Farbe und Text sowie geometrischen Anordnungen unterbrochen und aufgelockert. Die verschiedenen Elemente folgen lediglich anteilig einem Muster, das für den Wiedererkennungswert von Relevanz ist. So ist beispielsweise der Hintergrund der Checklisten (S. 8 und 10) und der Berechnungstafel (S. 7) der gleiche. Dennoch sind die Abmessungen der Seitenlängen verschieden, womit sie im Dokument einzigartig sind. Alle anderen bildlichen Gestaltungsmittel sind in sich und untereinander, in der Ganzheit des Dokuments betrachtet, keinem festen Muster angepasst.

Miteinander vereint wird das Design des Dokuments schließlich durch ein signifikantes Merkmal, das sowohl Hintergrundfarbe, Fotografien, geometrische Formen und schließlich auch der Text aufweisen: Sie sind in Graustufen abgebildet und damit zusammengehörig.



4,0
von 5

VII. reflecting

Warum gebe ich meiner Arbeit nur 4 von 5 Sternen?

Lassen Sie es mich mit einem Sprung zurück zum Beginn, als ich die Ursprungsform kreierte, erklären: Ich hatte mir überlegt, wie ich meine Themengebiete zusammenbringen kann, wie ich meine Arbeit strukturieren würde und was genau ich machen möchte. Ich wusste, dass das Material meiner Ursprungsform Ton sein würde, weshalb ich mir ein Stück abschnitt und begann, meine Skulptur zu formen. Als ich diese nach zwei Sitzungen fertigstellte und der Abformprozess auf mich zukam, hatte ich die Idealvorstellung einer perfekten Kopie meiner Tonskulptur aus Beton. Eine Abformung, die alle Wölbungen, Einzelheiten, Unebenheiten, Kantenverläufe und Ecken so wiedergab, wie es die Originalform tat.

Als der erste Versuch meiner Alginatabformung missglückte, merkte ich bereits wie schwierig der Umgang mit Alginat zu sein scheint. Auch bei der zweiten Abformung rissen Kanten in der Abformmasse ein und die Trennung von Ton und Alginat verlief ebenfalls nicht einwandfrei, weshalb die Betonform nur eine entfremdete Version meines Originals darstellt. In dieser Phase kam ein Gefühl der Resignation in mir auf, was es zu bekämpfen galt, um das Projekt motiviert fortführen zu können.

Ich musste meinen Perfektionismus überwinden und die von meinen Vorstellungen abweichende Betonskulptur sowie die Fehler und nicht bedachten Komponenten beim Abformprozess dankbar als Erfahrungswerte aufnehmen, als künstlerische Freiheit verstehen und aus ihnen neue Ideen zum Umdenken schöpfen.

Den Perfektionismus als leitende Instanz der Persönlichkeit mit dem Wissen, nicht das erreicht zu haben, worauf man intensivst hingearbeitet hat, von einem auf den anderen Tag zu überwinden, ist nicht leicht. Nachträglich gebe ich deshalb als kritische Einschätzung nur 4 von 5 Sternen für meine eigene Leistung, nehme aber die vielen neuen Erfahrungen dankbar auf, um beim nächsten Mal mit mehr Verständnis und Vorwissen arbeiten zu können.

Abschließend bin ich mit meiner Leistung, der Erschließung meines Themenfeldes sowie der Ideenentwicklung, praktischen Umsetzung und den Endergebnissen in Form

// einer Tonskulptur,

// einer Betonabformung dieser,

// zehn sorgfältig angefertigten Fotografien,

// einer Detailzeichnung,

// einer umfassenden Reflexion und Dokumentation des Arbeitsprozesses

sowie den gemachten Erfahrungen weitestgehend zufrieden und bedanke mich herzlich für sämtliche Unterstützung bei Ideenfindung und Umsetzung.

VIII. logging

ZEIT	INHALT
03. Jan, 7:30-9:00	Erschließung der Aufgabenstellung; Ideenfindung eines Themenfeldes meiner späteren Arbeit über vorgefertigten Fragebogen und eigene Vorstellungen
10. Jan, 7:30-9:00	Gespräch zur Spezifizierung und Vorstellung des Themenfeldes; erster Entwurf einer Gliederung meiner Arbeit; Anfänge des Entwurfs des Deckblatts
17. Jan, 7:30-9:00	Anfertigen von Skizzen der Skulptur mit Inspiration von Fotos und nach eigener Vorstellung; Beginn der Vorarbeit mit Ton: Verformen des Tons zu Quader; Verstauen in feuchte Tücher und luftdicht verschlossen in Tüten
24. Jan, 7:30-9:00	Anfeuchtung des eine Woche ruhenden Tons um diesen weitergehend zu bearbeiten; Verformung des Quaders in finale Ausführung; Verfeinerung, Begradigung und Ausbesserung von Flächen, Kanten und dynamischen/geschwungenen Formen; Verstauen der Skulptur in Eimer für Trocknungsprozess
31. Jan, 7:30-9:00	Fotografieren der getrockneten Form; Schleifarbeiten zur Begradigung der Grundfläche für Standfestigkeit; Schleifarbeiten an Kanten und Seitenflächen zur Ausbesserung von Unebenheiten; Recherche nach geeigneten Abformmaterialien
03. Feb, 17:00-18:00	Recherche nach geeigneten Abformmaterialien und Beratung bei Modulor in Berlin durch Fachangestellten; Ergebnis: am besten zu verwendende Abformmasse ist Alginat
20. Feb, 13:00-16:00	Finden einer passenden Stützform für den Abguss; Recherche nach dem Verhalten von Alginat; Berchnung der benötigten Menge an Alginat; Bestellen des Betons und Alginats im Internet
21. Feb, 7:30-9:00	Vertrautmachen mit dem Arbeitsprozess mit Alginat
28. Feb, 7:30-10:00	2 Versuche, eine Alginat-Hohlform herzustellen; die zweite wurde anschließend mit Beton ausgegossen
01. März, 9:30-11:00	Grobes Entfernen des Alginats von der Skulptur
05. März, 7:30-11:00	Feinsäuberung der Betonskulptur von Alginatrückständen

08. März, 9:30-11:00	Aufnehmen der ersten 19 Fotos in verschiedenen Szenen für den vierten Gliederungspunkt „photographing“
11. März, 11:00-12:30	Gestaltung des Deckblatts, Abschluss des Textes des dritten Gliederungspunktes „sculpturing“
17. März, 18:00-20:00	Weiterführung der Präsentationsmappe, Abschluss der letzten Seite des dritten Gliederungspunktes „sculpturing“
21. März, 18:15-20:30	Aufnehmen 37 weiterer Fotos in verschiedenen Szenen für den vierten Gliederungspunkt „photographing“
24. März, 14:30-18:00	Auswahl der finalen 10 Fotos und Erstellen der Seite in der Präsentationsmappe für den Gliederungspunkt „photographing“
25. März	Abschluss des vierten Gliederungspunktes „photographing“
06. April 14:00-16:30	Abschluss des sechsten Gliederungspunktes „presenting“ sowie des siebten Gliederungspunktes „reflecting“
06. April 20:00-00:30	Anfertigen der Zeichnung und Abschluss des fünften Gliederungspunktes „sketching“
07. April 11:00-12:00	Korrektur des Inhalts, des Stils und der Formatierung sowie der Rechtschreibung und Grammatik der Projektmappe; Druck
